

Evaluationsbericht

Pilotprojekt Leichter-Lernen-Kurse 2021-2022

ERWO+



Erstellt von:

Céline Mathieu, Coralie Gillioz und Larissa Theler

Studentinnen des Studienganges Soziale Arbeit der HES-SO Wallis

01.02.2022

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	2
2	Verein ERWO+.....	2
3	Ziele und Visionen der Projektskizze und Werte vom Nordstern betreffend Inklusion.....	3
4	Methodik.....	5
4.1	Hospitationen.....	5
4.2	Befragung der Teilnehmenden.....	6
4.3	Befragung der Kursleitenden und Assistent:innen.....	6
4.4	Befragung der Organisationen.....	7
4.5	Befragung an Anita Heinzmann.....	7
5	Ergebnisse.....	8
5.1	Hospitationen.....	8
5.2	Befragung der Teilnehmenden.....	12
5.3	Befragung der Kursleitenden und Assistent:innen.....	15
5.4	Befragung der Organisationen.....	16
5.5	Befragung an Anita Heinzmann (Geschäftsführung).....	17
6	Sammlung von Erkenntnissen.....	18
6.1	Herausforderungen.....	18
6.2	Positive Erkenntnisse.....	19
7	Auswertung der Zielsetzungen.....	19
8	Fazit.....	20
9	Quellen.....	21
10	Anhang.....	22

1 Einleitung

Im Rahmen des freigestaltbaren Moduls im Studiengang Soziale Arbeit der HES-SO Wallis können Studierende ein Projekt durchführen. Durch eine Person vom Vorstand wurden wir auf das Pilotprojekt von ERWO+ aufmerksam. Es entstand die Möglichkeit, beim Pilotprojekt mitzuwirken und die Evaluation zu übernehmen. Die Evaluation wurde anhand von Hospitationen in den angebotenen Kursen, sowie verschiedenen Befragungen erfasst.

Anfangs wird der Verein ERWO+, sowie dessen Vision und Ziele vorgestellt. Danach werden die verschiedenen Methoden beschrieben, welche zur Evaluation angewandt wurden. Anschliessend wird auf die Ergebnisse, sowie die daraus folgenden positiven und herausfordernden Erkenntnisse eingegangen. Des Weiteren werden die Zielsetzungen des Pilotprojekts evaluiert und der Evaluationsbericht mit einem persönlichen Fazit abgerundet.

2 Verein ERWO+

ERWO ist eine Abkürzung und steht für Erwachsenenbildung Oberwallis. Das Plus steht für den Gewinn den sowohl Bildungsanbieter sowie auch Kursleitungen und Teilnehmende von vielfältigen Gruppen respektive vom inklusiven Lernen davontragen. Ein Bildungssystem an dem, wie es laut Behindertenrechtskonvention verankert ist, Menschen mit Behinderung vollständig und gleichberechtigt teilhaben können, fehlt. ERWO+ ist im Bereich Erwachsenenbildung eine Antwort auf diese fehlenden, barrierefreien Angebote im Oberwallis. Durch gezielte Vernetzung und Beratung von Akteur:innen, sollen barrierefreie und inklusive Erwachsenenbildungsangebote im Zielraum Oberwallis aufgebaut werden. Das Pilotprojekt startete 2021 mit fünf Kursen (ERWOplus, "über ERWO+"). Die Leichter-Lernen-Kurse zeichnen sich durch folgende Rahmenbedingungen aus: Das Lernen geschieht in individuellem Tempo, mit individuellen Zielsetzungen und durch Wiederholungen. Die Kleingruppen sind vielfältig und durch erschwingliche Kursgebühren für alle zugänglich. Die Kurse sollen in einfacher Sprache durchgeführt und mit einfachen Materialien unterstützt werden (Heinzmann, "Projektskizze" 2). Die Beschaffung von finanziellen Mitteln, die Schulung von Kursleitungen, die Koordination von Unterstützungsleistungen und die Bewerbung von Kursen sind nur einige Aufgaben von ERWO+ (ERWOplus, "über ERWO+"). ERWO+ versteht sich als ein Verein, welcher am 11. November 2020 in Brig ins Leben trat, politisch, konfessionell unabhängig ist und weder kommerzielle Zwecke verfolgt noch einen Gewinn erstrebt. Die Organe des Vereins setzen sich aus der Mitgliederversammlung, dem Vorstand und der Revisionsstelle zusammen. Laut Vereinsstatuten setzt sich ERWO+ drei Hauptziele. Eines der Ziele ist der Aufbau von inklusiven Erwachsenenbildungsangeboten im Oberwallis, wobei eine schweizweite Tätigkeit offengelassen wird. Zentral ist unter anderem die Öffentlichkeits- und Netzwerkarbeit regional sowie auch überregional. ERWO+ steht des Weiteren Bildungsanbietern, Organisationen und Menschen mit Behinderungen beratend zur Seite und versteht sich als fachliches Kompetenzzentrum für inklusive Erwachsenenbildung. Eine nähere Beschreibung der verschiedenen Zielsetzungen findet sich im nächsten Kapitel. Der

Verein finanziert sich über Mitgliederbeiträge, Erträgen aus Veranstaltungen und Leistungsvereinbarungen, Subventionen, Spenden sowie Zuwendungen aller Art (ERWOplus, "Vereinsstatuten" 2-4).

Am Pilotprojekt von ERWO+ sind, neben dem Vorstand, noch weitere Akteur:innen beteiligt. Zum besseren Verständnis werden die im Projekt wichtigen Rollen sowie deren Aufgaben kurz vorgestellt. Die Projektgruppe besteht aus der Projektleitung von ERWO+ sowie aus einer Begleitgruppe von drei bis fünf Personen. Die Begleitgruppe, respektive die Expert:innengruppe, setzt sich aus Menschen mit verschiedenen Behinderungen zusammen, welche an möglichst vielen Prozessschritten teilhaben und insbesondere Aufgaben bei der Schulung der Leitungen und während der Evaluation übernehmen. Die Projektleitung übernimmt verschiedene Aufgaben wie der Aufbau der Begleitgruppe, die Gestaltung des Kursbuches, die Konzipierung eines nachhaltigen Konzeptes zur Weiterführung usw. (Heinzmann, "Projektskizze" 11). Wir, als Evaluationsteam, hospitieren mit der Begleitgruppe an den Kursen und führen mit verschiedenen Akteur:innen Befragungen durch.

3 Ziele und Visionen der Projektskizze und Werte vom Nordstern betreffend Inklusion

ERWO+ stellt sich mehrere Zielsetzungen im Pilotprojekt auf verschiedenen Systemebenen. Oberstes Ziel ist die Schaffung eines real zugänglichen Erwachsenenbildungsangebotes im Zielraum Oberwallis. Hierbei stützt sich ERWO+ insbesondere auf die UN-BRK und sieht für dessen Umsetzung die Zusammenarbeit mit bestehenden Bildungsanbietern als elementar an. In der zweiten Zielsetzung ist festgehalten, dass für die Umsetzung insbesondere die Projektgruppe, bestehend aus Geschäftsstelle und Begleitgruppe, zusammengesetzt aus Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen, Verantwortung trägt. Um eine ideelle und finanzielle Unterstützung des Projekts und der Vision zu garantieren, setzt ERWO+ den Fokus des dritten Ziels auf die wichtigen Stakeholder der Region. Während des Projektes soll hierbei ein Kooperationsverbund aufgebaut werden, welcher unter anderem auf der Webseite durch ein Partnerschaftsbekanntnis zu sehen ist. Die vierte Zielsetzung bezieht sich auf den Inhalt der angebotenen Kurse. Die Kurse sollen qualitativ gut konzipiert, sowie durch eine attraktive Gestaltung für Menschen mit und ohne Behinderung zugänglich sein und Begeisterung hervorrufen. Zuletzt wird die Evaluation noch ins Zentrum gerückt. Bedürfnisse, Herausforderungen sowie auch Erfolgsfaktoren werden erfasst, um ein nachhaltiges Konzept bereit zu stellen sowie um eine langfristige Finanzierung zu gewährleisten. Die Projektleitung versetzt sich in verschiedene Rollen innerhalb des Pilotprojektes, um ein grösstmögliches Verständnis von Herausforderungen und Bedürfnissen zu erzielen. Zusätzlich hospitiert die Begleitgruppe an den Kursen und die Projektgruppe evaluiert systematisch. Die Ergebnisse werden systematisch ausgewertet und bilden wiederum die Grundlage für die Konzeptentwicklung (Heinzmann, "Projektskizze" 9-10).

Die Vision von ERWO+ ist, neben der Schaffung von barrierefreien Erwachsenenbildungsangeboten, ein starkes Netzwerk aufzubauen, um inklusive Angebote zu schaffen, woraus alle Beteiligten einen Gewinn ziehen können. Insbesondere das soziale Leben innerhalb der Gemeinden soll eine Bereicherung erfahren. In der Projektskizze wird das Ziel auch wie folgt zusammengefasst: „Ziel ist ein innovatives Pilotprojekt mit Ausstrahlung über die Kantonsgrenzen hinaus“ (Heinzmann, „Projektskizze“ 7).

Menschen mit Behinderung sind oft mit Rahmenbedingungen wie Segregation, Stereotypen, Ansammlungen in getrennten Sondergruppen, schlechter Unterstützung sowie Kontrolle von aussen konfrontiert. Hierbei können Menschen aus Einrichtungen und Diensten mit fantasievollen Plänen Hilfestellungen geboten werden, um aus starren Rahmenbedingungen auszubrechen (O'Brien). ERWO+ orientiert sich bei der Umsetzung an der Vision von Inklusion im Verständnis des personenzentrierten Denkens und Handelns der persönlichen Zukunftsplanung und den damit verbundenen Werten des Nordsterns. Zahn et al. verstehen unter Inklusion folgendes: Es gelten gleiche Rechte für Menschen, die verschieden sind, wobei insbesondere die Vielfalt willkommen und auch geschätzt wird. Hierbei soll niemand aufgrund seiner Verschiedenheit ausgegrenzt werden, sondern umfassende Teilhabe in der individuellen Verschiedenheit und Verbundenheit ermöglicht werden (4).

Wie im Bild unten zu sehen ist, beschreibt der sogenannte Nordstern diese diversen Felder von Lebensbereichen, welche eine individuelle Ausprägung von Lebensqualität bedeuten (Zahn et al. 4).



Wenn Menschen in diesen fünf aufgeführten Lebensbereichen wertvolle Erfahrungen sammeln können, findet aktiv Inklusion statt (Zahn et al. 5).

Abb. 1: Der Nordstern und die darin beschriebenen Lebensbereiche nach Zahn et al.

Die fünf wergeschätzten Erfahrungen (dazu gehören, respektiert werden, Orte des täglichen Lebens teilen, etwas beitragen und wählen können) stehen in Verbindung mit den fünf Aufgaben des Gemeinwesens. Denn alle Menschen sollen miteinander verbundene Erfahrungen machen. Hierfür werden soziale Verbindungen aufgebaut, Geschichte der Inklusion und Gastfreundschaft gelebt, Fähigkeiten gesehen sowie unterstützt und Konflikte in gerechter sowie kreativer Weise gelöst. Dies schafft Veränderungen und Gruppenteilungen von "Sie" oder "Wir" entwickeln sich zu "wir alle" (O'Brien).

4 Methodik

In diesem Kapitel geht es um die von uns angewandten Methoden für unsere Evaluation der angebotenen Kurse. Die Methodik setzt sich aus Hospitationen sowie Befragungen der verschiedenen am Projekt beteiligten Akteur:innen, zusammen.

4.1 Hospitationen

Alle Kurse wurden anhand der standardisierten Beobachtung beobachtet. Laut Gehrau wird in der standardisierten Beobachtung zum Vornherein festgelegt, was beobachtet werden muss und wie dies ablaufen hat. Ein Problem dabei kann sein, dass die festgelegten Kategorien nicht zur beobachteten Situation passen. Da die Beobachtung von verschiedenen Personen durchgeführt wird ist ein Vorteil der standardisierten Beobachtung, gemäss Gehrau, die Reliabilität sowie Objektivität, weil damit gewährleistet und überprüft werden kann, ob der Beobachtungsbogen nützlich ist (39). Der von uns erstellte Beobachtungsbogen wurde in sechs Beobachtungsgegenstände unterteilt und nach dem ersten Beobachten in einigen Bereichen abgeändert. Die Bereiche umfassten namentlich die Infrastruktur das bedeutet Zugänglichkeit, Gestaltung des Raumes und Barrierefreiheit. Die zweite Kategorie war der Ablauf und die Organisation, darunter fielen der Kursaufbau sowie dessen Inhalt, eingebaute Pausen sowie angepasstes Kursmaterial. Der dritte Beobachtungsgegenstand widmete sich der Kursleitung und Kursassistenz, wie diese auf die Bedürfnisse der Teilnehmenden eingehen, wie diese von ihnen behandelt werden, wie die Zusammenarbeit untereinander ist und wie mit Herausforderungen umgegangen wird. Die vierte Kategorie waren die Kursteilnehmenden konkret, wie die Gruppe zusammengesetzt ist, wie diese harmonisiert und ob sie sich am Kurs aktiv beteiligt. Der fünfte Beobachtungsgegenstand war die verwendete Kommunikation, insbesondere wurde hierbei auf die Anwendung von leichter, nicht-diskriminierender Sprache geachtet, sowie ob auf Augenhöhe gesprochen wird, wie die allgemeine Interaktion zwischen Kursleitung, Kursassistenz und Teilnehmenden abläuft und ob das Gesprochene visualisiert wird. Der letzte Beobachtungsgegenstand diente dazu, das was nicht unter die anderen fünf Kategorien fiel, festzuhalten.

In jedem Kurs wurde zwischen eins und drei Mal hospitiert. Diese wurden von einer Person aus dem Evaluationsteam und einer Person aus der Expert:innengruppe unternommen. Die Beobachtungsprotokolle wurden manuell gemacht. Das bedeutet nach Gehrau, dass Personen vor Ort sind und die Situation betrachten. Nach Gehrau haben manuelle Beobachtungsprotokolle den Vorteil, Missinterpretationen zu verhindern, da die beobachtenden Personen vor Ort sind und das Geschehene somit «angemessen interpretieren und darstellen» können (40-41). Als Herausforderung sieht Gehrau, wenn viele Informationen und dies über einen langen Zeitraum erfasst werden müssen (41). Dies war für uns kein Hindernis, da wir uns aufgeteilt hatten, wer in welchen Kurs an welchen Daten beobachten ging.

Im Organic-Dance-Kurs und im Kurs «Erkenne deine Stärken» sowie an einem Abend im Kurs «Konflikte lösen» wurden teilnehmende Beobachtungen durchgeführt. Gehrau beschreibt, dass die Beobachtenden identisch wie die beobachtenden Personen

handeln (29). Konkret bedeutet dies, dass die beobachtenden Personen am Kurs teilnahmen, diesen beobachteten und versuchten das Geschehen zu protokollieren. Gehrau zufolge ist das Ziel der teilnehmenden Beobachtung die Situation «möglichst wenig zu stören und einen möglichst authentischen Eindruck vom Geschehen zu erhalten, um das Beobachtete nachvollziehen und verstehen zu können» (29). In diesem Zusammenhang erwähnt Gehrau Häder, welcher beschrieb, dass anhand der teilnehmenden Beobachtung die kritische Distanz zum Forschungsobjekt verloren geht (30).

In den Kursen «Konflikte lösen», «Internet und Computer Grundkurs» sowie im Kurs «Analoge Druckwerkstatt» wurden nicht-teilnehmende Beobachtungen durchgeführt. Bei der nicht-teilnehmenden Beobachtung konzentrieren sich die Beobachter:innen nur auf die Beobachtung und Protokollierung des Geschehens (Gehrau 31). Gemäss Friedrichs, welcher Gehrau in diesem Zusammenhang nennt, werden anwesende Personen, welche nicht am Geschehen teilnehmen, in den meisten Fällen als Störfaktor empfunden. Friedrichs erklärt dies anhand verschiedener Systeme. Mitglieder eines sozialen Systems haben Rollen mit verschiedenen Verhaltensweisen wohingegen Personen, die am Geschehen teilnehmen, aber keine sozialen Verhaltensweisen aufzeigen, notorisch als Nichtmitglieder des sozialen Systems gelten und die Gruppe sowie deren Dynamik bremsen (31).

4.2 Befragung der Teilnehmenden

Die schriftliche Befragung der Teilnehmenden wurde auf der Grundlage von Flick erstellt. Nach Flick wurden somit die einzelnen Fragen sowie deren Reihenfolge bereits vor den Befragungen festgelegt, wodurch eine vollständige Standardisierung ermöglicht respektive vergleichbare Antworten erhoben werden konnten (105). Hierfür enthielt der Fragebogen neun Fragen mit jeweils zwei bis vier vorgegebenen Antwortmöglichkeiten sowie eine zusätzliche Freitextfrage. Flick erwähnt hierbei verschiedene Tipps zur optimalen Frageformulierung wie beispielsweise das Vermeiden von langen, komplexen oder hypothetischen Fragen sowie von Stimuli, Verneinungen, Unterstellungen oder suggestiven Fragen (110). Um dennoch weitere Begründungen erfassen zu können, wurde bei den vorgegebenen Antwortmöglichkeiten Platz für zusätzliche Antworten geschaffen. Der Fragebogen wurde mit Smileys visualisiert und in möglichst einfacher Sprache gestaltet. Inhaltlich wurden verschiedene Thematiken wie die Kosten, die Unterstützung, die Gruppendynamik usw. der Kurse erfragt. Beim Ausfüllen der Fragebögen war jeweils mindestens eine Person aus dem Evaluationsteam anwesend, um den Teilnehmenden offene Fragen zu beantworten oder Hilfestellung zu bieten. Die Ergebnisse wurden anhand des Programmes Excel gesammelt und ausgewertet.

4.3 Befragung der Kursleitenden und Assistent:innen

Laut Flick können Befragungen mündlich oder schriftlich beantwortet werden (105). Anfangs wollten wir die Befragungen mit den Kursleiter:innen und Kursassistent:innen mündlich nach den Kursen durchführen. Aus zeitlichen und administrativen Gründen

entschieden wir uns, die Fragen online durchzuführen. Laut Flick werden beim Leitfaden keine vorgegebenen Antworten gegeben (114). Daher haben wir uns entschieden, einen Leitfaden zu erstellen, damit die Leiter:innen und Assistent:innen möglichst frei Antworten können. Die Befragungen der Kursleiter:innen und Assistent:innen wurden mithilfe von «Google Formulare» durchgeführt. Auf dieser Plattform kann man Onlineumfragen erstellen und per Link versenden.

Inhaltlich bestand diese Befragung aus folgenden Themen: Zusammenarbeit mit ERWO+, Eindruck zum Schulungstag, die Unterstützung von ERWO+, eingehen auf die Bedürfnisse aller Teilnehmenden, die Gruppendynamik, die Zusammenarbeit von Assistenz und Leitung, Verbesserungsvorschläge, gelungenes im Prozess, persönliche Erfahrungen sowie die Zukunft der Kurse.

4.4 Befragung der Organisationen

Die Organisationen sind eine wichtige Schlüsselstelle, damit die Menschen mit einer Beeinträchtigung Zugang zum Angebot der inklusiven Kurse haben. Die Institutionen im Oberwallis wurden alle kontaktiert und die Kursbücher wurden verteilt. Per Mail wurden nach dem Pilotprojekt die Organisationen gebeten, an der Befragung teilzunehmen. Sieben Personen von unterschiedlichen Institutionen sind dieser Bitte nachgegangen. Auch diese Befragung wurde mit Hilfe von «Google Formulare» gemacht. Damit die Antworten vergleichbar sind, macht es laut Flick Sinn, vorgegebene Antwortmöglichkeiten zu bieten (105). Abgesehen von der Frage, was und wie man etwas anders machen kann oder verbessern kann, waren die Antworten vorgegeben.

Wir wollten von den Organisationen wissen, wie sie von den Kursen erfuhren, wie sie das Angebot empfanden, wie sie die Kurse an die Klient:innen brachten, ob sich Klient:innen angemeldet haben und ob sie dabei Hilfe brauchten, wie die Zusammenarbeit mit ERWO+ war und was man aus ihrer Sicht verändern könnte.

4.5 Befragung an Anita Heinzmann

Damit alle Perspektiven vom Projekt miteinbezogen wurden, haben wir mit Anita Heinzmann als Geschäftsführerin ein Interview geführt. Das Interview dauerte eine Stunde und wurde anhand der Methode eines Leitfadeninterviews durchgeführt. Das Leitfadeninterview basiert nach Kromrey et al. auf einem Leitfaden und beschreibt eine Interaktion zwischen Interviewer:in und dem/der Befragten. Die Kunst eines guten Leitfadens besteht nach Kromrey et al. darin, dass er offene Fragen beinhaltet, welche die interviewte Person dazu animiert, von ihrer persönlichen Sicht über das Erlebte zu sprechen. Der Leitfaden wird im Vorhinein von den Forschenden aufgesetzt und dient als Hilfsmittel (Kromrey et al. 385). Diesen Leitfaden gilt es nicht den/die Befragten abzufragen, sondern ist eine Strukturierungshilfe (Schaffer und Schaffer 248). Das Leitfadeninterview gelingt dann, wenn ein intensives Gespräch zwischen Interviewer:in und dem/der Befragten entsteht und letztere über ihre Erlebnisse berichten und diese gleichzeitig reflektieren (Kromrey et al. 385). Ebenfalls betonen Schaffer und Schaffer die Wichtigkeit des Verbalisierens, Verständnisfragen zu stellen, des Ansprechens von widersprüchlichen Aussagen und übersprungene Fragen des Leitfadens (248).

Wir erstellten den Leitfaden für das Interview. Das Interview wurde von einer Person von uns dreien geleitet und von einer anderen Person protokolliert. Im Interview wollten wir wissen, was Herausforderungen während dem Prozess waren, welche Funktionen der Vorstand von ERWO+ hat und wie die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteur:innen lief namentlich der Kursleitungen, Kurassistenzen, Gemeinden und Geldgebern. Ein weiterer Punkt, welcher uns interessierte, waren die Finanzen für die Zukunft. Auch fragten wir Anita Heinzmann, ob das Projekt so verlief, wie sie sich dies gewünscht hätte und was sie für ein Fazit aus dem bisherigen Prozess zieht. Aus zeitlichen Gründen reichte es nicht, Anita Heinzmann alle Fragen aus dem von uns erstellten Leitfaden zu stellen. Somit selektionierte die Interviewerin während des Interviews die wichtigsten Fragen und stellte Anita Heinzmann diese.

5 Ergebnisse

Im folgenden Kapitel werden die Ergebnisse aus den einzelnen angewandten Methoden für die Evaluation festgehalten. Diese sind die Ergebnisse der Hospitationen, der Befragungen der Teilnehmenden, der Kursleitenden, den Assistent:innen, der Organisationen sowie der Befragung an Anita Heinzmann als Geschäftsführerin.

5.1 Hospitationen

Zur einfacheren Lesbarkeit werden für jeden durchgeführten Kurs die Ergebnisse separat festgehalten. Die festgehaltenen Ergebnisse beziehen sich dabei auf die sechs im Beobachtungsprotokoll definierten Kategorien. Das Beobachtungsprotokoll ist dem Anhang zu entnehmen.

Kurs Organic Dance

Der Raum war hell und mit Stühlen gestaltet. Das WC auf demselben Stockwerk wie der Tanzraum, war für Rollstuhlgänger:innen nicht barrierefrei. Männer und Frauen teilten sich eine Umkleidekabine.

Der Kurs war so aufgebaut, dass Teilnehmende sich zu Musik bewegten und wenn die Musik stoppte, sich diese auf einen Stuhl setzen mussten. Im ersten Kurs diente dies dem Kennenlernen, die Person, welche keinen Stuhl hatte, sagte laut ihren Namen. Dies wurde solange gemacht, bis jede:r seinen:ihren Namen einmal gesagt hatte. Beim zweiten Mal nahmen die Teilnehmenden eine Pose ein, sobald die Musik stoppte. In jedem Kurs wurde an einer Choreografie geübt. Anhand Visualisierungen wurden verschiedene Bewegungsformen in jedem Kurs wiederholt. Dabei kam immer wieder eine neue Form dazu (linear, unförmig, schnell, langsam, hoch und tief). Zum Schluss des Kurses wurden entweder Dehn- oder Entspannungsübungen gemacht. Zu Beginn des Kurses tauschten sich Assistenz und Leitung aus. Die Kursassistenz bot Unterstützung für eine Person. Die Kursteilnehmenden waren grösstenteils selbständig. Die Gruppe war heterogen. Die Gruppengrösse veränderte sich jedenfalls von Kurs zu Kurs. Alle Teilnehmenden beteiligten sich aktiv und setzten die Anweisungen um. Sie waren offen und interagierten miteinander. Fragen wurden direkt an die Kursleitung gestellt. Der Kurs wurde auf Walliserdeutsch, in leichter,

angepasster Sprache und auf Augenhöhe durchgeführt. Auf Fragen und Inputs der Teilnehmenden wurde eingegangen. Die Inhalte wiederholten sich oftmals. Trotzdem war die Stimmung locker und die Gruppe wirkte harmonisch und war motiviert.

Kurs Erkenne deine Stärken

Der barrierefreie Weg war nicht zugänglich aufgrund einer Baustelle. Man brauchte eine Treppe, um in den Raum zu gelangen. Der Raum war hell gestaltet, die verstellbaren Stühle wurden in einem Kreis aufgestellt. In der Mitte waren eine Kerze, ein Duftöl und Bilder worauf Fenster mit verschiedenen Aussichten und Häusern zu sehen waren. WCs waren mit einem Fahrstuhl zugänglich.

Die Teilnehmenden wurden von der Kursleitung zu Beginn des Kurses nach ihrer Befindlichkeit gefragt. Die Teilnehmenden konnten anschliessend wählen, ob sie eine Traumreise oder eine Atemübung machen wollten. Danach stellten sich die Teilnehmenden in Zweiergruppen Orte vor, die ihnen Kraft geben. Orte von früher, heute und für die Zukunft. Diese wurden bildlich auf Plakaten festgehalten. Es gab keine Pausen. Leitung und Assistenz tauschten sich zu Beginn des Kurses aus, ansonsten war keine Interaktion vorhanden. Teilnehmende, die sich nicht sofort für die Traumreise oder die Atemübung entscheiden konnten, wurde Zeit zum Überlegen gegeben. Die Gruppe war heterogen und interagierte ständig miteinander, dadurch dass sie sich gegenseitig ihre Orte vorstellte und einander zuhörte. Alle beteiligten sich aktiv. Eine Person wurde durch ein anderes Gruppenmitglied unterstützt, um ihre Orte vorzustellen. Der Kurs wurde auf Walliserdeutsch durchgeführt. Es wurde leichte, angepasste Sprache angewandt und auf Augenhöhe gesprochen, dadurch dass alle im Kreis sassen. Die Kursleitung erklärte anhand eines Plakates was die Teilnehmenden für die Aufgabe der Orte machen müssen. Die Stimmung war sehr angenehm und entspannt. Es wurden viele persönlichen Erfahrungen mit der Gruppe geteilt und es wurde auch viel gelacht, wenn dies passend war.

Kurs Konflikte lösen

Die Teilnehmenden wurden am Bahnhof von Kursleitung und Kursassistenz abgeholt. Der Raum war für alle zugänglich. Die Tische waren in einem Kreis angeordnet- auf jedem Tisch stand Wasser für die Teilnehmenden. Die WCs waren barrierefrei. Das Programm wurde von der Kursleitung erklärt. Die Kursleitung betonte, dass es freiwillig war, etwas zu sagen. Die Teilnehmenden konnten sich in Zweiergruppen austauschen, wie sie mit Konflikten umgehen. Einige Teilnehmenden schauten in der Gegend herum, anstatt die Aufgabe zu machen. Die Resultate wurden in der Gruppe zusammengetragen. Danach erklärte die Kursleitung anhand von Bildern verschiedene Konflikttypen. Einzelne Teilnehmende wurden von der Kursleitung gebeten, zu sagen, welche Konflikttyp sie sind. Dies schien für die Teilnehmenden schwierig. Die nächste Übung stellte für einige Teilnehmenden ebenfalls eine Herausforderung dar. Die Aufgabe war, einen Schuh auszuziehen. Da zwei Teilnehmende dies nicht taten, gaben die Kursleitung und Kursassistenz jeweils einen Schuh von ihnen. Anschliessend wurden die Schuhe in die Mitte geworfen und anhand dessen wurden die verschiedenen Perspektiven erklärt, dass ein Mensch etwas sieht,

was ein anderer Mensch nicht unbedingt sieht. Bei der Gedankenreise war es für die Teilnehmenden schwierig, sich gemütlich zu platzieren- einige standen auf, blieben stehen, setzten sich, machten Grimassen oder lachten. Zuletzt äusserten sich die Teilnehmenden, was sie vom Kurs mitnehmen. Es gab keine Pausen und kein Kursmaterial. Die Kursleitung liess die Teilnehmenden aussprechen sprach selbst allerdings lange. Die Teilnehmenden wurden von der Kursleitung oft direkt mit Namen angesprochen. Dabei wurden die Menschen mit Beeinträchtigung mehr angesprochen als die ohne. Die Kursassistentin sass immer neben einem Kursmitglied und unterstützte dieses. Die Gruppe war heterogen und sehr unterschiedlich. Die Gruppenmitglieder waren ruhig und hörten einander zu. Einige beteiligten sich gut, andere schauten viel in der Gegend umher oder waren am Handy. Der Kurs wurde auf Walliserdeutsch und mit einfachen Wörtern durchgeführt- schwierige Wörter wurden erklärt. Einiges wurde mit Bildern visualisiert. Zudem wurden viele Assoziationen gemacht, wobei unklar war, ob diese von allen verstanden wurden. Ein Gruppenmitglied brauchte unterstützte Kommunikation. Die Stimmung war recht gut und die Gruppenmitglieder wirkten vertraut.

Kurs Dru(e)ck dich aus

Der Raum sowie die WCs waren barrierefrei zugänglich. Die Türen schlossen automatisch und mussten deshalb blockiert werden. Die Stühle waren verstellbar, die Tische nicht. Für den Teilnehmenden im Rollstuhl hatte die Kursleitung extra einen Tisch mitgenommen. Das Programm stand an der Wandtafel. Die Teilnehmenden waren nicht alle pünktlich. Einige hatten sich nicht abgemeldet und kamen nicht. Die Kursleitung begann um 18 Uhr und begrüßte die Teilnehmenden und erklärte das Programm. Die Drucktechnik wurde in einem Kreis erklärt. Die Erklärung wurde visualisiert, indem die einzelnen Schritte mit dem jeweiligen Material auf einem Tisch ausgestellt waren. Alle Teilnehmenden hatten ein Dossier mit den Drucktechniken, welche am jeweiligen Kursabend gelernt wurden. Das Dossier enthielt auch einfache Anleitungen mit Bildern. Es wurden keine Pausen gemacht. Beim letzten Kurs wusste jede:r Teilnehmer:in was zu tun war und diese begannen sofort mit der Arbeit. Kursleitung und Kursassistentin nahmen sich Zeit, bei jedem Teilnehmenden mit einer Beeinträchtigung vorbeizugehen und diese zu unterstützen. Die Teilnehmenden ohne Beeinträchtigung wurden wenig beachtet. Kursleitung und Kursassistentin motivierten die Teilnehmenden und bestärkten diese. Die Zusammenarbeit von Leitung und Assistentin war sehr gut, sie harmonisierten gut zusammen und waren gut vorbereitet. Als die Kursassistentin etwas bei einem Teilnehmenden nicht korrekt vorzeigte, kam die Kursleitung und korrigierte diese. Bei herausfordernden Situationen sagte die Kursleitung dem:der Teilnehmer:in, dass sie es nochmal zusammen probieren könnten. Eine Herausforderung war auch, dass ein Gruppenmitglied von sich aus nicht weiterarbeitete, wenn Kursleitung oder Kursassistentin nicht neben ihm waren. Die Kursleitung und Kursassistentin baten der Person an, sich nächstes Mal bemerkbar zu machen. Die nächste komplexe Situation war, als ein Teilnehmer den Kurs verliess, weil er auf den Zug musste. Plötzlich hatten die anderen Teilnehmenden auch das Gefühl, dass sie gehen müssten- es kam zu einem Durcheinander. Die Gruppe war

heterogen. Die Gruppenmitglieder stellten bei Unklarheiten Fragen. Diejenigen, welche zu zweit an einem Tisch sassen, diskutierten öfters zusammen oder teilten sich das Material. Die Teilnehmenden zeigten viel Ausdauer. Jede:r Teilnehmer:in konnte frei entscheiden, was er:sie gerne für einen Druck machte oder was er:sie zeichnete. Ein Teilnehmer, der beim ersten Beobachten Assistenz hatte, konnte beim zweiten Mal ohne Anleitung nicht mehr arbeiten und deshalb kam es zu vielen Unterbrüchen. Eine andere Person, die beim ersten Beobachten keine Assistenz hatte, dafür aber beim zweiten Mal von jemandem begleitet wurde, hatte viel produktiver gearbeitet. Der Kurs wurde auf Hochdeutsch und in leichter Sprache durchgeführt. Schwierige Begriffe wurden erklärt. Am Ende jedes Kurses hatte die Kursleitung ein Plakat gemacht mit einer Frage bezüglich des Kurses. Dazu konnten die Teilnehmenden die Frage mit einem Punkt unter der für sie zutreffenden Option machen. Die Stimmung war gut und locker. Einige Teilnehmende sagten, dass es für sie stressig sei nach der Arbeit hierher zu kommen und pünktlich zu sein. Bei der zweiten Beobachtung war die Dynamik anders. Die Atmosphäre war lauter und die Teilnehmenden untereinander vertraut.

Internet und Computergrundkurs

Das Gebäude war für Rollstuhlgänger: innen mit Umwegen erreichbar. Das WC auf demselben Stockwerk war nicht geeignet für Rollstuhlgänger:innen, da die Türe sehr schmal und der Toilettenbereich eng waren. Der Raum war voller Computer. Die Stühle waren verstellbar, die Tische nicht. Im Raum war es oft laut, da er eher klein war. Die Kursleitung erklärte kurz, was im letzten Kurs gemacht wurde und liess die Teilnehmenden Fragen stellen. Die Kurse waren aufeinander aufbauend. Es gab einen Postenlauf mit 5 Posten. Dazu bildeten die Teilnehmenden untereinander Zweiergruppen. Die Kursleitung gab die Postenblätter weiter, sodass die Teilnehmenden stets am selben Platz blieben. Auf dem Postenblättern standen die Aufgaben. Es gab eine zehnmütige Pause. In dieser Pause gingen alle zusammen in den Gang und assen und tranken gemeinsam. Zum Schluss wurde mit der Kursleitung nochmals alles besprochen. Die Kursleitung und Kursassistenz gingen immer wieder und gleichermassen zu jeder Zweiergruppe vorbei und unterstützten individuell. Die Kursleitung übernahm den theoretischen Input. Die Kursassistenz unterstützte die Gruppen beim Lesen der Postenblätter. Kursleitung und Kursassistenz nahmen sich Zeit individuelle Wünsche der Teilnehmenden anzuhören. Kursleitung und Kursassistenz tauschten sich während dem Kurs wenig aus. Die Gruppe war heterogen und wirkte harmonisch. Durch die Gruppenarbeit kommunizierten und tauschten sich die Teilnehmenden untereinander aus. Die Teilnehmenden stellten oft Fragen und holten sich Hilfe von der Kursleitung und der Kursassistenz. Die Teilnehmenden unterstützten einander und arbeiteten alle aktiv an den Aufgaben. Der Kurs wurde auf Walliserdeutsch und auf Augenhöhe durchgeführt. Die Postenblätter wurden probiert in einfacher Sprache zu formulieren aber technische, fachliche Begriffe blieben in schwerer Sprache. Auf den Postenblättern waren kleine Visualisierungen abgebildet. Ebenfalls war die Schriftgrösse des Textes nicht für alle Teilnehmenden lesbar. Die Stimmung war gut. Die Teilnehmenden bekamen am Ende des Kurses ein Zertifikat.

Allgemein kann festgehalten werden, dass nicht alle Räume barrierefrei zugänglich waren, die Gruppen dennoch heterogen waren, die Teilnehmenden sich in allen Kursen aktiv beteiligten und die Kurse alle in leichter Sprache durchgeführt wurden. Trotz kleinen Hürden, die auftauchten, war in allen Kursen eine gute Stimmung und die Teilnehmenden wirkten untereinander vertraut.

5.2 Befragung der Teilnehmenden

Die folgende Auswertung bezieht sich auf alle fünf Kurse. Die Auswertung wird mit spezifischen Antworten und relevanten Thematiken, welche in den einzelnen Kursen genannt wurden, ergänzt. Insgesamt wurden 30 Personen aus den fünf Kursen befragt. Durch die Möglichkeit mehrere Antworten anzukreuzen, gibt es bei einigen Fragen mehr als 30 Antworten. Die Grafiken zu den Befragungen befinden sich im Anhang.

Die meisten Teilnehmenden wurden durch das Kursbuch von ERWO+ oder durch Freunde, Bekannte und Begleitpersonen auf das Kursangebot aufmerksam. Lediglich vier Personen stiessen im Internet auf die Kurse.

Auf die Frage wie der Kurs den Teilnehmenden im Allgemeinen gefiel, gab niemand an, dass der besuchte Kurs nicht gut war und niemand empfand den Kurs als mittelmässig. 19 Personen stufen die Kurse als sehr gut ein und 11 Personen als gut. Aus dem Druckkurs kam die Rückmeldung, dass viel gelernt wurde und insbesondere die Gruppe Spass gemacht hat. Auch wurde angegeben das Drucktechniken komplettes Neuland waren und somit viel aus dem Kurs mitgenommen werden konnte. Der Kurs Konflikte lösen wurde als interessant und spannend beschrieben. Im Kurs erkenne deine Stärken wurden insbesondere die netten Leute und die Kursleitung gerühmt. Zwei Personen aus dem Computerkurs erwähnten bereits bei dieser Frage, dass sie nächstes Jahr gerne wieder diesen Kurs belegen würden. Eine Person erwähnte hierbei, dass es ihr:ihm persönlich schwer Falle schnell zu lernen, weshalb der Kurs nicht als sehr gut, sondern als gut eingestuft wurde. Der Organic Dance Kurs galt als sehr dynamisch, als ein richtiger Aufsteller und insbesondere die Stimmung war ausgezeichnet und im Allgemeinen war es eine schöne Abwechslung. Für eine Person ging mit dem Tanzen ein Traum in Erfüllung.

23 Personen gaben an, dass auf ihre persönlichen Bedürfnisse und Interessen sehr gut eingegangen wurde. Die weiteren Teilnehmenden antworteten auf diese Frage mit teilweise. In der Druckwerkstatt wurden die Fragen gut beantwortet und auch die Unterlagen waren gut und informativ. Auch im Tanzen gab es nichts auszusetzen und alles wurde als gut geregelt empfunden. Im Computerkurs wurden die guten Erklärungen seitens der Leitungen und Assistenten erwähnt. Ausser im Kurs erkenne deine Stärken gab in jedem Kurs mindestens eine Person an, dass nur teilweise auf ihre Bedürfnisse eingegangen wurde. Jedoch wurde dies nur von einer Person begründet. Die Rückmeldung zu dieser Bewertung wurde im Computerkurs gemacht

wobei insbesondere das Umfeld als zu laut beschrieben und die Inhalte als zu schnell empfunden wurden. Die teilnehmende Person stellt dazu die Hypothese auf, dass es sicherlich schwierig sei, da nicht alle Personen auf dem gleichen Wissensstand in Bezug auf die Computerkenntnisse seien.

Bezüglich Wohlfühlens in der Kursgruppe gab nur eine Person eine mittelmässige Bewertung ab. Die anderen 29 Personen fühlten sich in ihren jeweiligen Gruppen wohl. Aus allen Kursen kamen positive Rückmeldungen zurück. Die Teilnehmenden empfanden die Atmosphäre entspannt und von mehreren Personen wurden die Mitteilnehmenden als freundlich und motiviert beschrieben. Insgesamt wurden die Gruppen als sehr gut angesehen.

Eine weitere Frage bezog sich auf die Kurskosten. Hier waren alle Antwortkategorien vertreten und doch schätzte die Mehrheit mit 21 Personen die Kosten als gut ein und fanden diese im Rahmen und normal. Drei Personen konnten keine Angaben zu diesem Punkt machen, da ihnen die Kosten nicht bekannt waren. Im Hinblick auf die vielfältigen Materialien, welche im Druckkurs verwendet wurden und im Kursgeld inklusive sind, brachte eine teilnehmende Person an, dass der Kurs zu billig sei und machte dabei den Vorschlag den Kurs auf Fr. 150.- bis zu Fr. 200.- zu erhöhen.

Die Mehrheit der befragten Personen kamen selbstständig zum Kursort oder mit privater Begleitung. Ausgenommen des Computerkurses, gaben insgesamt sechs Personen aus den vier jeweiligen Kursen an, das Transportangebot von ERWO+ genutzt zu haben. Es wurden von Anita Heinzmann als Kursassistentin im Kurs Konflikte lösen vier Personen jeweils auf der Wohngruppe zu Fuss abgeholt und wieder zurückbegleitet. Eine Person benötigte in Naters am ersten Kurstag eine Begleitung vom Bahnhof zum Kursort und zurück.

27 Personen gaben an dass sie in dem von ihnen besuchten Kurs etwas Neues dazulernen konnten. Aus dem Druckkurs wurden insbesondere die verschiedenen Drucktechniken sowie die verschiedenen Materialien genannt. Für eine Person wiederholten sich die Inhalte des Kurses zu oft, weshalb nichts Neues dazugelernt werden konnte. Beim Konflikte lösen konnten die Teilnehmenden auf verschiedenen Ebenen etwas Neues dazulernen. Zum einen auf der Wissensebene, indem sich die Teilnehmenden Kenntnisse wie man mit Streit umgeht oder wie man sich in einem Streit verhält aneignen konnten. Zum anderen auf zwischenmenschlicher Ebene, indem Geduld, Toleranz und das Einlassen auf einen Kurs mit grosser Vielfalt gestärkt werden konnte. Auch genannt wurde das Kennenlernen der Rahmenbedingungen respektive das Verstehen, wie überhaupt ein Kurs aufgebaut ist. Beim Kurs Erkenne deine Stärken gelang es den Teilnehmenden sich mit ihren Stärken auseinanderzusetzen und die eigenen Fähigkeiten zu stärken. Erwähnt wurden auch die Entspannungen und die Ruhe, die miterlebt wurden. Die Antworten aus dem Computerkurs vielen allgemeiner aus, indem die Teilnehmenden angaben, dass sie sehr vieles und verschiedenes mit Computer und Handys gelernt haben und gerne noch mehr lernen möchten. Im Organic Dance schätzten die Teilnehmenden sich zur

Musik zu bewegen, sich zu öffnen, neue Bewegungen sowie neue Abläufe zu erlernen. Mehrmals wurde das Spiegeln respektive Nachahmen der Bewegungen der Mitteilnehmenden als spannend und als neue Erfahrung beschrieben.

Eine weitere Thematik bezog sich auf den inhaltlichen Aspekt der Kurse. Eine Person der Teilnehmenden fand den jeweilig besuchten Kurs zu einfach. 24 Personen beschrieben den Kurs als passend und sechs als zu schwierig. Im Druckkurs wurde geschätzt, dass jede Person frei im eigenen Tempo arbeiten konnte und die Theorie mit der Praxis gut kombiniert wurde. Eine Person empfand einige Inhalte als zu schwierig und einige als passend. Im Kurs Konflikte lösen wurde die Kursleitung nicht immer verstanden oder manche Wörter waren zu schwierig. Es wurde noch erwähnt, dass neue Erfahrungen gemacht werden konnten. Im Computerkurs gaben drei Personen an, dass Inhalte teilweise zu schwierig waren da es unter anderem zu schnell ging oder die Umgebung zu laut war. Im Organic Dance wurde geantwortet, dass der Kurs die Möglichkeit bietet, dass jeder und jede sich nach seinen/ihren Fähigkeiten und körpereigenen Möglichkeiten einbringen konnte. Es spiele keine Rolle welches Hobby man habe, es gehe immer ums Bewerkstelligen von sich selbst.

Auf die Frage ob die Teilnehmenden sich nochmals für den Kurs anmelden würden antworteten 21 mit ja, fünf mit nein und eine Person mit unsicher. Den Druckkurs würden die Personen gerne noch einmal besuchen, um ihre Fähigkeiten noch zu vertiefen und weil die Atmosphäre sowie das kreative Arbeiten in der Gruppe gefallen hat. Für vier Personen waren die Inhalte zu wiederholend, weshalb sie den Kurs nicht noch einmal machen würden. Beim Kurs über Konflikte war sich eine Person unsicher da die Thematiken zum Teil schwerfällig waren, aber bei einem einfacherem Thema würde sie es in Erwägung ziehen nochmals einen Kurs zu absolvieren. Erkenne deine Stärken und den Computerkurs würden gerne alle nochmals besuchen da die Kurse als sehr spannend und lehrreich bezeichnet wurde. Das Gleiche zeigte sich beim Tanzkurs. Hier schätzten die Teilnehmenden neue Leute kennenzulernen und ihre Träume zu verfolgen.

Die Kursleitung und die Kursassistenz wurden von 20 Personen als sehr gut, von sechs Personen als gut und von einer Person als mittelmässig bewertet. Bei der Druckwerkstatt erhielten die Leitung und Assistenz die Wertungen gut bis sehr gut. Hierbei wurde insbesondere das sehr kompetente und engagierte Auftreten sowie das direkte Eingehen auf Fragen und Erhalten von Tipps erwähnt. Das Eingehen auf Bedürfnisse der Teilnehmenden sowie die nette, liebe und alles machende Art führte im Kurs Konflikte lösen zu der guten bis sehr guten Bewertung der Leitung und Assistenz. Das gleiche Bild zeigte sich im Erkenne deine Stärken und im Organic Dance. Im letzteren wurde die Kursleitung als sehr sympathisch und ausgezeichnet beschrieben und erwähnt, dass sehr gut auf die Bedürfnisse aller eingegangen wurde sowie die Kursführung toll war. Die Leitung und Assistenz vom Computerkurs erhielten auch vorwiegend gute bis sehr gute Bewertungen und Lob für ihre gute Arbeit, die sie geleistet haben. In diesem Kurs kam noch die Rückmeldung, dass es einer Person zu

schnell ging und zu wenig erklärt wurde. Die Assistenz ging hierbei besser auf diese Person ein.

5.3 Befragung der Kursleitenden und Assistent:innen

Die Leiter:innen und Assistent:innen gaben grösstenteils an, dass sie von Anita Heinzmann angefragt wurden, um beim Pilotprojekt von ERWO+ einen Kurs zu leiten oder zu assistieren.

Der Schulungstag wurde geschätzt und als wichtig und wertvoll angesehen. Besonders die Übungen der Leichten Sprache und den Umgang mit Menschen mit einer Beeinträchtigung, sowie der Austausch untereinander wurde als hilfreich empfunden. Administratives oder Rechtliches, wie beispielsweise die Ansprechpersonen oder Allgemein rund um die Institutionen hätte noch thematisiert werden können im Schulungstag.

Abgesehen davon, dass nicht immer alle Zuständigkeiten klar waren, hat die Unterstützung von ERWO+ sehr gut funktioniert. Besonders Anita Heinzmann wurde als Kontaktperson erwähnt, welche stets zu erreichen war.

Bei der Frage, wie auf die Bedürfnisse aller Teilnehmenden eingegangen werden konnte, gehen die Meinungen auseinander. Manche finden, dass es gut gelungen ist. Dies mit Hilfe der kleinen Gruppen, der Zusammenarbeit der Leitenden und Assistent:innen und auch der Unterstützung der Teilnehmenden ohne Beeinträchtigung. Es gibt aber auch die Ansicht, dass dies nicht immer oder gar nicht möglich ist, da es noch mehr Unterstützungspersonal braucht oder ein einfacheres Programm, um wirklich allen gerecht zu werden. Es gibt auch die Ansicht, dass diese Frage nur die Teilnehmenden selbst beantworten können.

Die Gruppen wurden von allen als harmonisch bezeichnet. Die Zusammenarbeit untereinander funktionierte gut und man unterstützte einander. Einzig das Fehlen einiger Kursteilnehmenden an einigen Tagen machte die Gruppenbildung schwierig.

Die Zusammenarbeit von Kursleiter:innen und Kursassistent:innen hat super geklappt und alle sind zufrieden mit dem oder der jeweiligen Partner:in.

Genannte Herausforderungen

- Fehlen am Kurs, ohne sich abzumelden (dadurch manchmal sehr wenige Teilnehmende an einem Abend)
- Einander akustisch verstehen
- Einen Kursinhalt gestalten, welcher auf alle Bedürfnisse eingeht und niemanden über-/ bzw. unterfordert
- Genug Unterstützung bieten zu können
- Barrierefreiheit der Räumlichkeiten
- Zuständigkeiten, welche nicht immer klar waren

Im Prozess als gut gelungenes wird vor allem die Gruppendynamik und die Zufriedenheit mit dem Angebot geschildert. Die Teilnehmenden konnten aus sich herauskommen und gewannen gar an Selbstbewusstsein. Nach anfänglichen Schwierigkeiten des Kursinhaltes fanden die Leiter:innen einen Mittelweg, um den jeweiligen Bedürfnissen gerecht zu werden. Die Inklusion ist ihrer Meinung nach gelungen.

Die Kursleiter:innen und Kursassistent:innen konnten auch persönlich einiges mitnehmen vom Pilotprojekt. Sie lernten den Umgang mit den verschiedenen Personengruppen besser kennen und trafen auf einige motivierte Menschen. Ausserdem lernten sie vieles zum Thema Inklusion und dass sie funktionieren kann.

Die Leiter:innen und Assistent:innen sind sich einig, dass die Inklusion gefördert werden muss und alle davon profitieren können, an inklusiven Angeboten teilzunehmen. Für sie war es eine spannende Erfahrung mit viel Potential.

5.4 Befragung der Organisationen

Zwei Personen aus der Direktion, eine Geschäftsführerin, zwei Personen aus einer Gruppenleitung, eine Sozialpädagogin und eine Betreuungsperson haben an der Befragung teilgenommen.

Drei Personen geben an, dass sie von Flyern oder Broschüren vom Angebot erfuhren. Durch Newsletter, Präsentation von ERWO+ und durch Mitarbeitende geben je eine Person an, vom Angebot gehört zu haben. Eine befragte Person kennt das Angebot, weil sie selbst im Vorstand ist. Keine der Personen erwähnt, dass er oder sie durch eine Mail von ERWO+ vom Angebot erfuhr.

Eine Person findet, dass das Angebot nur teilweise passend für die Klient:innen war. Alle anderen fanden das Angebot passend.

Das Angebot wurde von allen mithilfe der Kursbücher an die Klient:innen weitergeleitet. Die meisten Fachpersonen stellten die Kursbücher vor, zwei Personen geben an, diese nur verteilt zu haben. Einige Klient:innen nahmen zudem am Online-Infoabend teil.

Aus allen Institutionen, an denen Fachpersonen an der Befragung teilnahmen, meldeten sich Klient:innen an Kursen an.

Sechs von sieben Personen sagen, dass die Klient:innen auf Hilfe bei der Anmeldung angewiesen waren. Lediglich laut einer Person brauchten diese keine Unterstützung.

Die Zusammenarbeit mit ERWO+ wird von allen Personen als positiv empfunden. Einige erwähnen eine angenehme und unkomplizierte (besonders bei den Transporten) Zusammenarbeit.

Folgende Verbesserungsvorschläge wurden gemacht:

- Die Anmeldung für die beiden Kurse in Naters war herausfordernd (Assistenz war hier bei allen interessierten Personen dringend notwendig)
- die ersten Erfahrungen einbauen und unbedingt weiterfahren ...
- evtl. Kurse direkt in den Institutionen - natürlich inklusiv.
- Informieren, mit wem Kontakt aufgenommen werden muss, falls eine spontane Absage einer Teilnahme vorgenommen werden muss. Sodass alle Beteiligten die Informationen erhalten, die für sie essenziell sind.
- Transporte für nicht mobile Teilnehmer:innen versuchen zu organisieren. Was aber vermutlich schwierig ist.
- Kurs könnte noch etwas länger gehen.
- Die Blätter zum Unterschreiben früher verteilen.
- Den Klient:innen würden beispielsweise UK-basierte Flyer/Broschüren sehr helfen.

5.5 Befragung an Anita Heinzmann (Geschäftsführung)

Als erstes wollten wir von Anita Heinzmann als Geschäftsführerin wissen, was das Pilotprojekt alles für Herausforderungen mit sich brachte. Die grösste Herausforderung war die Kommunikation. Dadurch, dass viele Akteure am Projekt beteiligt waren, war die Kommunikation nicht immer einfach. Für eine nächste Durchführung des Projektes müssen die Verantwortungen gut geteilt werden zwischen ERWO+ und den Institutionen. Es braucht eine bessere Zusammenarbeit mit den Fachpersonen sowie mehr Klarheit und eine bessere Kommunikation. In den durchgeführten Kursen sind ebenfalls kleine herausfordernde Situationen vorgekommen. Die Geschäftsführerin schlägt als Verbesserungsmöglichkeit vor, dass die Teilnehmer:innen vor dem ersten Kurs ein Dokument per Post geschickt bekommen, worin alle wichtigen Informationen sowie Telefonnummern festgehalten sind und die Teilnehmer:innen oder die Institutionen wissen, an wen sie sich wenden können, wenn etwas ist. Weiter war es für Anita Heinzmann schwierig, sich persönlich von dem Projekt abzugrenzen, da alles von ihr abhängig war. Diese Abhängigkeit will sie auf langfristige Sicht etwas verringern. Ebenfalls muss eine Lösung für kurzfristige Absagen gefunden werden, da die Kurse nur mit einer Mindestanzahl Teilnehmer:innen stattfinden können und hinter den Kursen eine Menge Vorbereitung steckt. Zwar waren die Gruppen aller Kurse heterogen, trotzdem wünscht sich die Geschäftsführerin, dass die Kurse noch inklusiver werden und sich mehr Menschen ohne Beeinträchtigung auf diese Kurse einlassen. Unabdingbar ist auch die Barrierefreiheit ALLER Räume.

Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteur:innen namentlich den Leitungen, Assistenzen, Gemeinden und Geldgeber:innen verlief unterschiedlich. Anita Heinzmann findet jedoch, dass die Kursleiter:innen und Kursassistent:innen einen wunderbaren Job gemacht haben. Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden lief nicht überall gleich intensiv. In der Zusammenarbeit mit der Gemeinde Leuk, ging es vorwiegend um die Räumlichkeiten. Die Zusammenarbeit mit der verantwortlichen Person für die Erwachsenenbildung in Naters war von Beginn an effizient in Bezug auf Aufgabenteilung, kooperativ und auf dieselben Zielsetzungen hinarbeitend. Die

Zusammenarbeit mit dem Fahrdienst Kleeblatt funktionierte hervorragend. Ein komplexer Punkt war die Entlohnung der am Projekt beteiligten Personen. Die Überlegungen von Anita Heinzmann für die Zukunft sind mehr Attraktivität für die Bildungsanbieter zu schaffen, indem zum Beispiel jedes Jahr Bildungsgutscheine ausgestellt werden, damit die Kurspreise günstig gehalten werden können ohne dass Anbieter das gesamte Risiko tragen. Ebenfalls wurde während dem Pilotprojekt ein eigener Pool gebildet mit Personen, die als Assistenz einsprangen, falls ein:e Teilnehmer:in dies brauchte.

Bezüglich der Finanzen erzählte uns die Geschäftsführerin, dass das Pilotprojekt über den Kanton, die Loterie Romande und Stiftungen projektbasiert finanziert wurde. Das Pilotprojekt an sich war im Vergleich zu segregativen Angeboten eher kostengünstig. Hierbei gilt es zu beachten, dass die Arbeit der Geschäftsführerin sieben Monate vor Projektbeginn ehrenamtlich war. Eine bezahlte Geschäftsstelle würde künftige Tätigkeiten enorm erleichtern und Planungssicherheit geben.

Das Fazit von Anita Heinzmann aus dem bisherigen Prozess ist, dass sie sehr zufrieden ist. Sehr Vieles ist, trotz der Pandemie, gut verlaufen und es konnten zahlreiche Ziele erreicht werden. Solange die beteiligten Personen weiterhin so gut engagiert und motiviert sind wie bis anhin, kann das Projekt gut weiterbestehen. Für den Herbst 2022 ist die Durchführung derselben Kurse geplant und vielleicht ein bis zwei neue Kurse, die aber nur an einem oder einem halben Tag stattfinden würden, da hierfür ein grosses Bedürfnis besteht.

6 Sammlung von Erkenntnissen

Folgend werden die Herausforderungen und positiven Erkenntnisse zusammengetragen, welche sich aus den gesamten Befragungen und Beobachtungen ergeben haben.

6.1 Herausforderungen

Es war herausfordernd, barrierefreie Räume zu finden. Trotz grossen Bemühungen war die Barrierefreiheit nicht überall garantiert. Den Bedürfnissen aller Teilnehmenden gerecht zu werden, war für die Kursleiter:innen komplex. Dennoch empfanden die Teilnehmenden, dass auf ihre Bedürfnisse und Wünsche eingegangen wurde. Alle Gruppen waren heterogen. Trotzdem wird für die zukünftigen Kurse noch mehr Heterogenität gewünscht. Ausschlaggebend dafür ist mehr Attraktivität und Erreichbarkeit in der Gesellschaft. Weiter waren die Zuständigkeiten nicht immer klar, sei es bei Abmeldungen, Transport oder in finanzieller Hinsicht. Bezüglich der Anmeldungen von Menschen mit Beeinträchtigung stellte sich heraus, dass die Schlüsselpersonen aus den Institutionen eine wichtige Rolle einnahmen. Denn die Mehrheit war auf Unterstützung bei der Anmeldung der Kurse angewiesen. Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden war nicht gleich intensiv. Es gab jedoch auch sehr effiziente gelungene Zusammenarbeit. Einige Teilnehmenden merkten an, dass es stressig sei, nach der Arbeit rechtzeitig am Kurs zu erscheinen.

6.2 Positive Erkenntnisse

Durch das Pilotprojekt konnte ein Netzwerk von engagierten Personen aufgebaut werden. Der Schulungstag wurde als positiv und hilfreich empfunden, besonders bei den Themen Leichte Sprache und Umgang mit Menschen mit einer Beeinträchtigung. Die meisten Teilnehmenden wurden durch das Kursbuch auf das Angebot aufmerksam. Das Transportangebot wurde genutzt, geschätzt und als unkompliziert wahrgenommen. Die Rückmeldung zu der Gruppenzusammensetzung und Dynamik war von allen Seiten positiv. Die Teilnehmenden fühlten sich wohl, beteiligten sich aktiv und konnten etwas Neues dazulernen. Viele unter ihnen würden sich für einen nächsten Kurs wieder anmelden. Alle am Pilotprojekt Beteiligten konnten einen Gewinn vom inklusiven Angebot davontragen.

7 Auswertung der Zielsetzungen

In diesem Kapitel wird beantwortet, ob die Ziele von der Projektskizze des Pilotprojektes von ERWO+ erreicht wurden.

Menschen mit Behinderung haben ein real zugängliches inklusives Erwachsenenbildungsangebot im Oberwallis.

Zum Erreichen des Ziels haben folgende Faktoren beigetragen: Das Kursbuch in leichter Sprache, das Engagement der Geschäftsführung, der Kursleitungen und Assistent:innen, sowie der Erwachsenenbildungsanbieter:innen, die heterogenen Gruppen, die angepassten Kursinhalte und die Transporte.

Eine Projektgruppe ist verantwortlich für die Umsetzung.

Die Projektgruppe, bestehend aus vier Menschen mit unterschiedlichsten Beeinträchtigungen sowie der Geschäftsstelle setzten das Pilotprojekt um. Somit wurde das Ziel erreicht.

Die wichtigen Stakeholder aus der Region unterstützen das Projekt und die Vision ideell und finanziell.

Die Geschäftsführerin ist mit der Umsetzung innerhalb eines Jahres zufrieden. Es unterstützen bereits einige Organisationen im Bereich Behinderung, sowie der Fahrdienst Kleeblatt, die Gemeinden Naters, Leuk und Brig (Benutzung Grünwald-Saal), der Kanton, die Mediathek, der Verein d`Nischa, Artichoc Tanzatelier, Zeughauskultur und Forny Mediation den Verein ERWO+ finanziell, ideell oder auch in Form von Zusammenarbeit. Auch für die künftige Unterstützung sieht es bislang gut aus.

Die angebotenen Kurse sind attraktiv für verschiedene Zielgruppen und somit qualitativ gut konzipiert.

Durch die Zusammensetzung der Gruppen wurde ersichtlich, dass die Kurse besonders für Menschen mit Beeinträchtigung attraktiv waren. Durch die geringe Anzahl von Menschen ohne Beeinträchtigung gehen wir davon aus, dass das Angebot weniger attraktiv für diese Zielgruppe war.

Bedürfnisse, Herausforderungen und Erfolgsfaktoren als Grundlage für eine nachhaltige Angebotsstruktur sind erfasst. Ein nachhaltiges Konzept ermöglicht die langfristige Finanzierung.

Durch diesen Evaluationsbericht, erstellt von drei Studentinnen der HES-SO, wurden Bedürfnisse, Herausforderungen und Erfolgsfaktoren erfasst. Zudem wurden diese Thematiken sowie ein Ausblick im Auswertungstreffen mit den verschiedenen Akteuren vom Projekt besprochen.

8 Fazit

Durch die verschiedenen Evaluationsmethoden erhielten wir einen vertieften Einblick in den Prozess des Projektes. Die Hospitationen empfanden wir als sehr schöne und bereichernde Erfahrung, welche es uns ermöglichte, neue Menschen kennenzulernen sowie uns neues Wissen anzueignen. Die Evaluation der Befragungen der Teilnehmenden, der Kursleitenden, der Kursassistent:innen sowie der Organisationen war sehr spannend und die Kurse wurden durchaus positiv erlebt und geschätzt wie den Ergebnissen zu entnehmen ist. Herausfordernde sowie positive Erkenntnisse wurden von uns aus den erlangten Ergebnissen der verschiedenen Befragungen nochmal aufgegriffen, mit dem Ziel, die weitere Durchführung der Kurse zu verbessern. Durch die Teilnahme an diesem Projekt als Evaluationsgruppe konnten wir unsere Kompetenzen in der Ausdrucks- und Verständnisfähigkeit gegenüber unseren Gesprächspartner:innen erweitern. Ebenfalls hat uns das Projekt ermöglicht, unsere Reflektionsfähigkeit sowie Beobachtungsgabe auszubauen. Auch hat das Pilotprojekt von ERWO+ in unseren Augen die Inklusion der Mitglieder einer Gesellschaft ermöglicht und wir haben dies durch unsere Hospitationen gefördert.

9 Quellen

ERWOplus. *Vereinstatuten ERWOplus*. 17.12.2021, erwoplus.ch/wp-content/uploads/2021/12/Statuten_ERWOplus.pdf, Zugriff: 28.01.2022.

ERWOplus. *Über ERWO+*. erwoplus.ch/ueber.erwo/, Zugriff: 28.01.2022.

Flick, Uwe. *Sozialforschung: Methoden und Anwendungen; ein Überblick für die BA-Studiengänge*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2009.

Gehrau, Volker. *Die Beobachtung als Methode in der Kommunikations- und Medienwissenschaft*. 2. völlig überarbeitete Auflage, UVK Verlagsgesellschaft, 2017.

Heinzmann, Anita. *Leichter-Lernen-Kurse. Projektskizze Pilotprojekt Longversion*. Verein ERWO+ Erwachsenenbildung Oberwallis Plus, 2021, erwoplus.ch/wp-content/uploads/2021/05/Projektskizze-Pilotprojekt.pdf, Zugriff: 28.01.2022.

Kromrey, Helmut, et al. *Empirische Sozialforschung Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung mit Annotationen aus qualitativ-interpretativer Perspektive*. 13., völlig überarbeitete Auflage, UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2016.

O'Brien, John. *Der Nordstern als unsere Vision von Inklusion*. übersetzt von Netzwerk Persönliche Zukunftsplanung, 2011, www.winklusion.ch/wp-content/uploads/2018/10/5_wertgesch_Erfahrungen_A4_zum_Drucken.pdf, Zugriff: 28.01.2022.

Schaffer, Hanne und Fabian, Schaffer. *Empirische Methoden für soziale Berufe. Eine anwendungsorientierte Einführung in die qualitative und quantitative Sozialforschung*. Lambertus-Verlag, 2020.

Zahn, Tobias, et al. WINKlusion und Netzwerk Persönliche Zukunftsplanung, Hrsg. *„Heute stehe ich im Mittelpunkt“ Personenzentriertes Denken und Handeln in der Praxis*. April 2021, [heute_stehe_ich_im_mittelpunkt_arbeitsinstrument_winklusion_2021_\(5\).pdf](http://heute_stehe_ich_im_mittelpunkt_arbeitsinstrument_winklusion_2021_(5).pdf), Zugriff: 28.01.2022.

Abbildungen

Titelbild: www.canva.com/design/play?locale=de-DE&layoutQuery=Menschen+mit+Beeintr%C3%A4chtigung&analyticsCorrelationId=4ac57668-9f8e-41bd-aa83-592136623635, Zugriff: 01.02.2022

Abb. 1: Zahn, Tobias, et al. WINKlusion und Netzwerk Persönliche Zukunftsplanung, Hrsg. *„Heute stehe ich im Mittelpunkt“ Personenzentriertes Denken und Handeln in der Praxis*. April 2021, [heute_stehe_ich_im_mittelpunkt_arbeitsinstrument_winklusion_2021_\(5\).pdf](http://heute_stehe_ich_im_mittelpunkt_arbeitsinstrument_winklusion_2021_(5).pdf), Zugriff: 28.01.2022.

10 Anhang

10.1 Beobachtungsbogen Kurse ERWO+

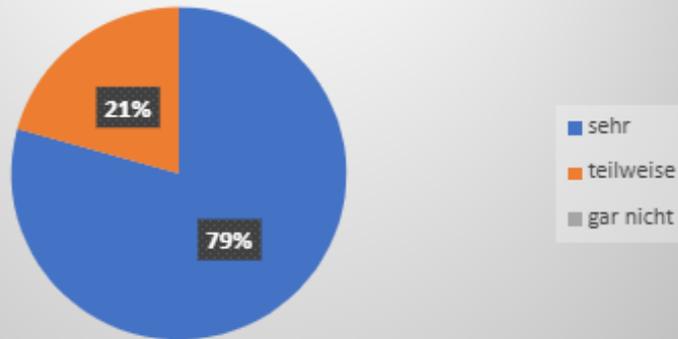
Beobachtungsgegenstand	Beobachtung
<p>Infrastruktur</p> <p>Wie ist der Raum zugänglich?</p> <p>Wie ist er gestaltet? (Licht, Tische...)</p> <p>Sind die WCs barrierefrei?</p>	
<p>Ablauf und Organisation</p> <p>Wie ist der Kurs aufgebaut? (Inhalt des Kurses)</p> <p>Gibt es Pausen?</p> <p>Gibt es angepasstes Kursmaterial?</p>	
<p>Kursleitung und Assistenz</p> <p>Wird auf die heterogenen Bedürfnisse aller Teilnehmenden eingegangen?</p> <p>Werden alle gleich behandelt?</p> <p>Wie ist die Zusammenarbeit von Leitung und Assistenz?</p> <p>Wie gehen sie mit Herausforderungen um?</p>	

<p>Kursteilnehmende</p> <p>Wie ist die Zusammensetzung der Gruppe (ist sie heterogen)?</p> <p>Wie ist der Umgang untereinander?</p> <p>Beteiligen sie sich aktiv?</p>	
<p>Kommunikation</p> <p>Leichte Sprache?</p> <p>Angepasste Sprache? (nicht-diskriminierende Sprache)</p> <p>Wird auf Augenhöhe gesprochen?</p> <p>Interaktion zwischen Kursleitung, Assistenz und Kursteilnehmenden?</p> <p>Wird das Gesprochene visualisiert?</p>	
<p>Allgemeines</p> <p>z.B. Stimmung</p>	

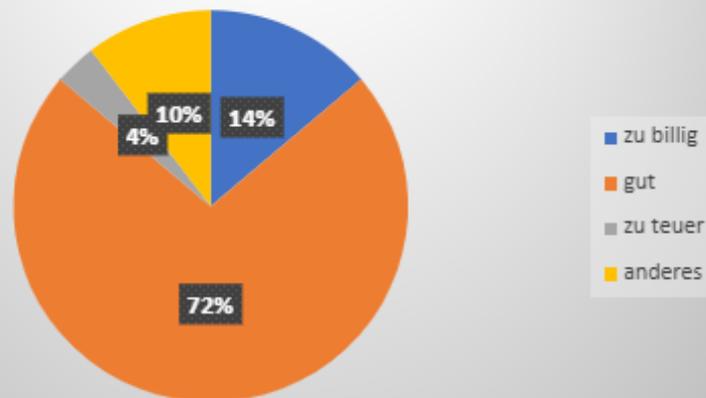
10.2 Grafiken zu den Befragungen der Teilnehmenden



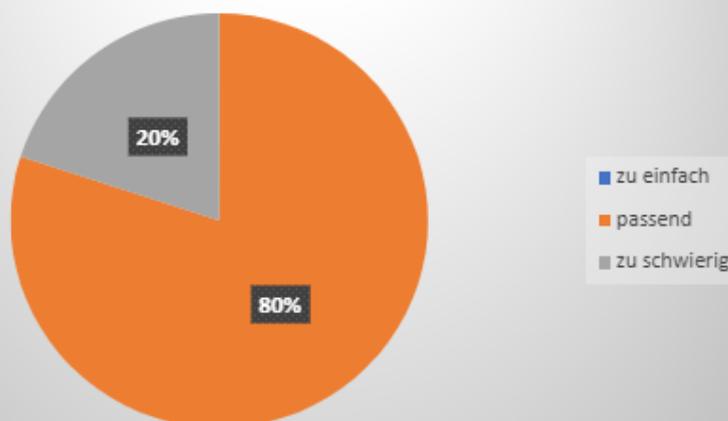
Wurde auf deine persönlichen Bedürfnisse und Interessen eingegangen?



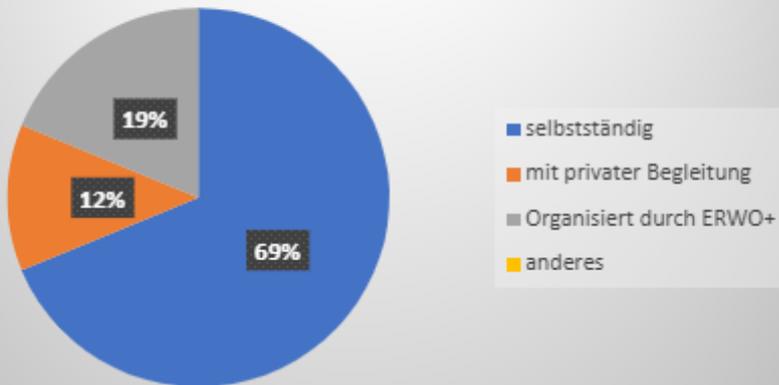
Was denkst du zu den Kosten des Kurses?



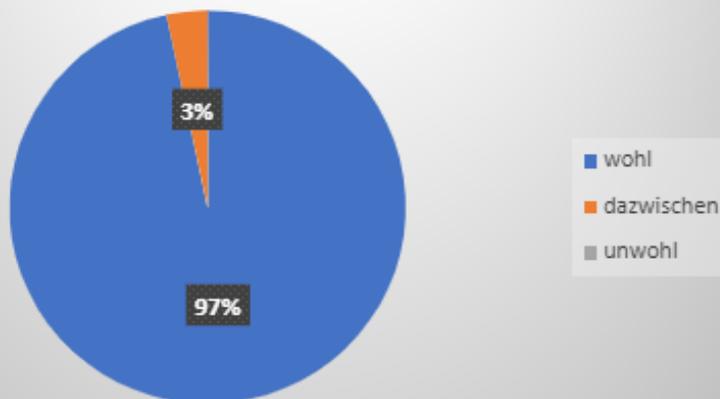
Der Kurs war für mich:



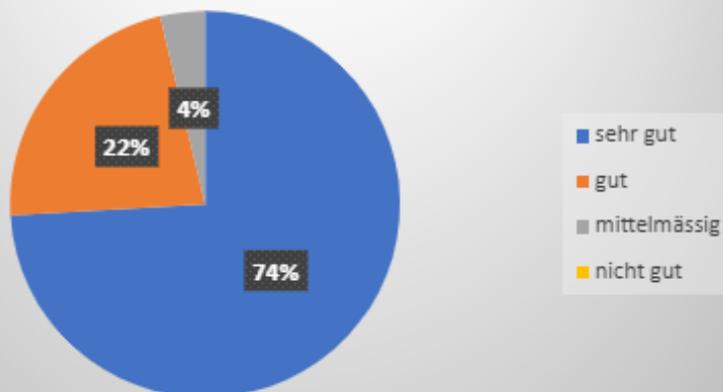
Wie bist du zum Kursort gekommen?



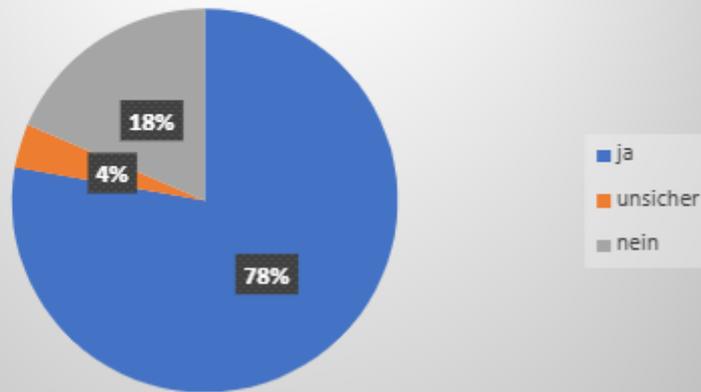
Wie hast du dich in der Gruppe gefühlt?



Wie hast du die Kursleitung und die Kursassistenten gefunden?



**Würdest du dich für den Kurs
nochmal anmelden?**



**Konntest du etwas Neues
dazulernen?**

